№ 196. Freitag, den 23. August 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Stiftungsfrage

wird jetzt wieder lebhaft erörtert, sowohl bei der Besprechung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches, als auch, weil das Königliche Statistische Bureau in München eine Statistik der baierischen Stiftungen veröffentlicht hat und nun zum ersten Male die Frage in der gerechten Beleuchtung der Zahlen betrachtet werden kann. Es giebt in Baiern, so lesen wir in der „Pos. Ztg.", 17 367 Stiftungen mit einem Gesammtvermögen von 573½ Millionen Mark, wovon 400 Millionen Mark rentiren Dies Vermögen ist zwischen Land und Stadt und unter den einzelnen Bezirken sehr ungleich vertheilt. Vom rentirenden Stiftungsvermögen entfallen in ganz Baiern im Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung 73,9 Mark, in Unterfranken dagegen 122,9 Mark, in der Pfalz nur 21,6 M. Die Sädte sind an den Stiftungen viel stärker betheiligt, als das Land. In den unmittelbaren Städten kommen auf jeden Einwohner 225,5 M. des Stiftungsvermögens. Schon diese Zahlen sind sehr zahlreich. Ein sehr beträchtliches Vermögen ist der freien Bestimmung der Lebenden entzogen und wird nach dem Willen Verstorbener verwaltet. Während Gesetze und Verordnungen, die doch von Fürsten, Behörden und Parlamenten herrühren, nur so lange giltig bleiben, als es der Nachwelt beliebt, können reiche Leute Bestimmungen treffen, die noch nach tausend Jahren Geltung haben, denn in vielen Staaten ist die Unantastbarkeit der Stiftungen durch die Verfassungen verbürgt. Von den baierischen Stiftungen entfallen nach ihrer Begründung auf die Zeit vor das Jahr 1000: 199, auf das 11. Jahrhundert: 127, das 12.: 171, das 13.: 223, das 14.: 371, das 15.: 728, das 16.: 944, das 17.: 2616, das 18.: 8438, wobei jedoch zu bemerken ist, daß viele Stiftungen erst in unserem Jahrhundert zur amtlichen Kenntniß und unter staatliche Aufsicht gelangten, die viel älter sind. Gegenwärtig werden jährlich etwa 1½ Mill. Mark durch Stiftungen festgelegt. Gewiß überrascht es manchen Leser, daß in einem Lande wie Baiern 17 000 Todte, die z. T. seit vielen Jahrhunderten begraben sind, unter den Lebenden noch mit ihrem Gelde wirthschaften. Erträglich ist ein solcher Zustand nur darum, weil der größte Theil dieses Geldes gemeinnützig angelegt ist. Von manchen solchen Vermächtnissen gilt allerdings das Goethesche Wort: „Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage". Was vor 500 und 1000 Jahren angebracht war, ist jetzt oft nicht mehr erforderlich oder segenbringend. Man denke an solche Stiftungen, wie sie z. B. aus Lübeck berichtet werden. Dort hatte eine Stiftung den Zweck, Bürgersöhne, die in türkische Gefangenschaft gefallen waren, loszukaufen; eine zweite verfügte, daß 546 Mk. jährlich an eine Magd vergeben würden, die 6 Jahre lang in der Breitenstraße, zwischen Pfaffen- und Milchstraße, bei einem Bürgermeister oder Rathsherrn gedient hatte; eine dritte wollte 50 Mk. jährlich zur „Zähmung muthwilliger Gesellen aus der Verwandtschaft" angewandt wissen. Von einer mitteldeutschen alten Reichsstadt erzählt man, ihre Spitäler seien so wohl dotirt, daß es für Bürgersöhne das Klügste sei, sich nach erlangter Mündigkeit in ein Spital aufnehmen zu lassen. Das Vorhandensein solcher Stiftungen hat fast alle Volkswirthe und Armenpfleger überzeugt, daß dem Staate ein freieres Verfügungsrecht über dieselben einzuräumen sei, daß unzeitgemäß gewordene Stiftungen etwa durch einen obersten Stiftungsrath in den Ministerien des Innern umgestaltet werden sollten. Das neue Bürgerliche Gesetzbuch kommt diesem Verlangen entgegen. Vorläufig aber erscheint am dringlichsten, daß in allen deutschen Ländern das ganze Stiftungswesen aus der bisherigen Verborgenheit ans Licht gezogen werde, daß auch weitere Kreise erfahren, welche Stiftungen vorhanden sind und wie dieselben verwandt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. August.

— Bei dem Galadiner in Karlsruhe brachte der Großherzog von Baden folgenden Toast aus: „Ew. Majestäten gestatten, daß ich die Dankgefühle ausspreche, daß Sie auf Ihrem Wege nach dem Reichslande uns den ersten Besuch zudachten. Durch meinen Mund dankt Ihnen das ganze Land für die Auszeichnung, die uns zu Theil geworden, und darf ich wohl die Hoffnung aussprechen, daß Ew. Majestät Sich überzeugt haben, daß die Huldigung, welche die Vertreter aller Landestheile, die zugleich Angehörige der Armee sind, Ihnen dargebracht haben, aus tiefstem Herzen hervorgeht, daß die alten Soldaten, die mitkämpften, um die Reichslande deutsch werden zu lassen, ihre Huldigung darbrachten mit dem Gefühle, wenn es Noth thut, auch noch als Landsturm einzutreten für die Ehre des Reichs und das Heil des Kaisers. Ich spreche auch im Namen meines Hauses den Dank aus, daß Sie mein väterliches Haus, das Haus meiner Ahnen betreten, in welchem der hochselige Kaiser so oft geweilt und Ihr Vater Stunden der Freude zugebracht hat. Ew. Majestät hier zu begrüßen, ist ein besonderes Glück uns Allen und eine besondere Freude, welche ich dadurch ausdrücke, daß ich die Anwesenden einzustimmen bitte in den Hochruf: Hoch und lange leben Ew. Kaiserlichen Majestäten und Ihr Haus." Der Kaiser erwiderte darauf mit folgendem Trinkspruch: „Gestatten Ew. Königliche Hoheit Mir, herzlichen Dank zu sagen für die freundlichen lieben Worte, die Sie an Mich gerichtet. Ich danke von Herzen für den Empfang der Stadt und Huldigung des Landes, die aus 18,000 Ihrer Landeskinder Mir entgegengeklungen sind. Ich freue Mich unendlich, in diesen Mir wohlbekannten, von lieben Erinnerungen durchwehten Hallen wieder bei Ihnen weilen zu dürfen; sie sind für Mich voll Erinnerung, nicht nur aus frühester Kindheit, in der Ich oft sehr angenehme Stunden, beinahe als Sohn dieses Hauses, habe zubringen dürfen, sie sind für Mich auch reich an schönen Erinnerungen aus der Zeit, da Ich in Gemeinschaft mit meinem hochseligen Großvater und hochseligen Vater hier geweilt habe. Die Landeskinder, welche heute ihre Huldigung darbrachten und stramm vorbeimarschirten in alter Disziplin, welche sie sich früher in dem schönen Soldatenrock angeeignet sind die Zeugen, welche bei der Einigung des Reiches mitgeholfen, aber auch Diejenigen, welche nach Lage des Landes die Ersten sein werden, dem Reiche beizuspringen, wenn ihm Gefahr von Außen droht. Besonders aber freut es Mich, in Ew. Königlichen Hoheit denjenigen Fürsten begrüßen zu können, der die ganze Zeit der Erhebung und Einigung unseres großen deutschen Vaterlandes mit durchlebt hat. — Niemand im ganzen deutschen Reiche — und am allerwenigsten Ich — wird vergessen, daß wir in Ew. Königlichen Hoheit die Verkörperung des Gedankens der Reichseinheit vor uns sehen, und daß Ew. Königliche Hoheit der erste Deutsche gewesen, welcher das erste Hoch auf das neue deutsche Reich ausbrachte. Ich erhebe Mein Glas und fordere die Anwesenden auf, mit Mir auf das Wohl des uns Allen theuren und hochverehrten Fürsten des Großherzogs und seiner Hohen Gemahlin und seines ganzen Hauses zu trinken. Seine Königliche Hoheit der Großherzog, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin und das ganze Großherzogliche Haus leben hoch!"

— Am Sarge des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich hat Kaiser Wilhelm am Mittwoch, dem Geburtstag des Kronprinzen, durch einen Botschaftsattachee in Wien einen prächtigen Kranz aus Blumen und Lorbeer- und Palmenblättern und mit einer schwarz-weißen Schleife verziert niederlegen lassen.

— Von der Verlobung der Prinzessin Margarethe, der Schwester des Kaisers, mit dem Erbprinzen von Nassau ist nach der „Post" am hiesigen Hofe nichts bekannt.

— Auswärtige Blätter hatten zu berichten gewußt, daß während der Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Berlin eine Militär-

Feuilleton.

Das Geheimniß des Waldhauses.

Novelle von **Reinhold Ortmann.**

9.) (Fortsetzung.)

Aber Arina hatte nicht übertrieben, wenn sie sagte, daß das Zimmer des neuen Gastes ein schönes sei. Es war ein großer, hoher Raum, leicht und luftig wie alle Zimmer des seltsamen Schlosses. Die Wände sowohl wie die Decke waren mit prächtigen Holztäfelungen bekleidet, und der Grund der einzelnen Medaillons war mit phantastischen Blumenranken und Amoretten bemalt. Ein großes Paradebett stand in einer Ecke des Zimmers, und auch die übrigen Einrichtungsstücke, deren Zahl allerdings nur klein war, zeugten von Reichthum und Geschmack. Freilich war schon manches Jahrzehnt vergangen, seitdem alle diese Herrlichkeiten die Werkstätte ihres Erzeugers verlassen hatten, aber das Alter beeinträchtigte ihre Schönheit nicht und trug nur dazu bei, ihnen das all zu Prunkhafte und Steife zu nehmen. Eine der vornehmsten Schönheiten des Zimmers war freilich die unvergleichliche Aussicht, die sich durch das hohe, in einen gothischen Spitzbogen auslaufende Fenster bot, und sein prächtigster Schmuck war der mächtige, mit künstlerischem Feingefühl zusammengestellte Blumenstrauß, der mitten auf dem Tische prangte.

Betroffen und überwältigt war Bernhard auf der Schwelle stehen geblieben. Das Alles drang so plötzlich, so ungewohnt, so gewaltig auf ihn ein, der Wechsel zwischen seiner gestrigen und seiner heutigen Umgebung war ein so jäher und unvermittelter, daß er vergebens nach einem Worte suchte, welches seiner Stimmung hätte Ausdruck geben können, und daß er Mühe hatte, die Thränen niederzukämpfen, welche ihm heiß in die Augen steigen wollten.

„Wie schön! Wie schön! Wie unvergleichlich schön!" konnte er nur hervorbringen. „Wie danke ich Ihnen für Ihre Güte, Fräulein Emaljanow!"

Er hatte ihr seine Hand entgegengestreckt und ohne Bedenken hatte sie die ihrige hineingelegt, aber seine Rührung machte sie verwirrt. Sie war wohl auf eine fröhlichere Freudenäußerung vorbereitet gewesen.

„Sie legen der Sache eine viel zu große Bedeutung bei!" sagte sie, und dann, vielleicht nur, um das Gespräch abzulenken, fuhr sie lebhafter fort:

„Aber warum sagen Sie immer Fräulein Emaljanow? So hat mich noch niemals Jemand genannt, und es klingt mir immer, als ob ich gar nicht damit gemeint sein könnte! Ich heiße doch Arina. Gefällt Ihnen etwa der Name nicht?"

„O, und ob er mir gefällt!" rief Bernhard warm. „Es ist der schönste Name, den ich jemals gehört! — Wie gerne will ich Sie so nennen — Fräulein Arina!"

„Und warum Fräulein?" fuhr sie, durch ihren Erfolg ermuthigt, noch eifriger fort. „Warum nicht einfach Arina, wie ich es hier gewöhnt bin, und wie sie es bisher noch alle gethan, die in unserem Hause waren? Es ist nicht hübsch, wenn man so nahe wohnen soll und doch so fremd mit einander thut! — Und nicht wahr, Sie werden doch recht, recht lange bei uns bleiben!"

„So lange als man es mir vergönnt!" erwiderte er rasch und mit überströmenden Herzen. „Es wird der traurigste Tag meines Lebens sein, an dem ich dieses Haus wieder verlassen muß!"

„Nun, dann wird es also niemals, niemals geschehen!" rief sie mit ihrem silberhellen Kinderlachen jubelnd aus! „O, wir wollen prächtige Kameradschaft mit einander halten!"

„Arina! Arina!" tönte in diesem Augenblick eine heisere, gurgelnde Stimme von unten herauf, mit den Worten:

„Der Vater ruft mich! — Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen!" flog Arina an Bernhard vorüber die Stiege hinab.

Der junge Mann aber sank in einen der hochlehnigen, mit kunstvoll bearbeitetem Leder überzogenen Stühle, stützte die Stirn in die Hand und wünschte sich nichts anders, als daß es niemals ein Erwachen geben möge aus diesem unsagbar herrlichen, wonneseligen Märchentraum.

* * *

Und wie auch die Tage vergingen, wie sich auch Woche um Woche an einander reihten, die fremde, märchenhafte Welt, in welche sich Bernhard wie mit einem Zauberschlage aus seinem Kerker versetzt sah, sie verlor nichts von ihrem Feenglanz, nichts von ihren süßen, beseligenden Wundern und von ihrem geheimnißvollen Reize. Er war über die Vergangenheit und über die Verhältnisse seiner Umgebung noch ebenso wenig unterrichtet, als am ersten Tage, er hatte aus Iwan Petrowitsch's Munde noch nie ein anderes Wort vernommen, als die unumgänglich nothwendigen Grüße und die kurzen mürrischen Erwiderungen auf seine spärlichen Fragen, und er war auch in dem Vertrauen Kirsanoff's offenbar noch nicht weiter vorgerückt, als in jener Stunde, da der russische Edelmann den unter der Last seines Schicksals zusammenbrechenden Jüngling vor dem Thor des Gefängnisses unter seinen Schutz genommen hatte. Aber er war weit davon entfernt, sich über alle diese Dinge den Kopf zu zerbrechen, denn, wie viele ungelösten Geheimnisse ihn auch immer umgeben mochten, eines der größten Wunder hatte sich ihm erschlossen, war ihm nicht länger ein Geheimniß geblieben — und dieses Wunder war die unsagbare Schönheit, der unerschöpfliche Reichthum einer jungfräulich reinen Mädchenseele, war die ganze himmliche Seligkeit einer tiefen, wahrhaftigen, sündenlosen Liebe.

Ja, er liebte Arina! Dessen war er sich mit vollster Klarheit bewußt geworden, noch ehe er sich zum ersten Male unter diesem Dache zum Schlummer niedergelegt hatte. Aber seine Liebe für sie hatte nichts gemein mit jenem Sinnenrausch, jener bethörten und bethörenden Leidenschaft, die ihn einst für Pauline Wellinger erfaßt und die er, ach, so theuer hatte bezahlen müssen. Jene vermeintliche Liebe lag weit, weit hinter ihm wie ein dumpfer drückender Traum, von dem nur eine unklare, nebelhafte Vorstellung in seinem Bewußtsein lebte — er beklagte sie als eine unverzeihliche, folgenschwere Verirrung, aber er konnte ihrer doch gedenken, ohne daß sein Herz schneller geschlagen hätte und ohne daß sein Blut in heißere Wallung gekommen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

konvention zwischen Deutschland und Oesterreich geschlossen sei. Der Wiener Korrespondent des „Frankf. Journ.“ bestreitet die Richtigkeit dieser Mittheilung und behauptet, daß eine deutsch-österreichische Militärkonvention bereits seit mehreren Jahren vorhanden sei; er fügt aber hinzu: Die mehrfachen, zwischen FZM. Baron Beck und den maßgebenden Persönlichkeiten des deutschen Heeres in den letzten Tagen stattgefundenen Konferenzen sind der Vervollständigung der bisherigen Abmachungen gewidmet gewesen. Es wird versichert, daß die nicht ganz ausreichende Dotirung des österreichisch-ungarischen Heeres mit kavalleristischen Streitkräften und die in dieser Beziehung zu treffende Abhilfe den Gegenstand der eindringlichsten Berathungen der zuständigen Persönlichkeiten der verbündeten Heere gebildet habe. Die betreffende Abhilfe ist, wie weiter versichert wird, gefunden, und in die Form bestimmter Verabredungen gekleidet worden. Ohne Weiteres über das Wesen dieser letzteren aus naheliegenden Gründen verlautbaren zu können, dürfen wir uns an der Thatsache genügen lassen, daß für eine annähernde Ausgleichung zwischen der numerischen Bescheidenheit der kavalleristischen Streitkräfte der österreichisch-ungarischen Armee und der anerkannten Ueberlegenheit der russischen Kavallerie nach Thunlichkeit vorgesorgt wurde. — Was an diesen Angaben Wahres ist, wird spätestens festgestellt werden, sobald das ungarische Abgeordnetenhaus und der österreichische Reichsrath wieder zusammentreten. Wenn der Berichterstatter auch noch so zuverlässig wäre, so können die in Berlin getroffenen Abmachungen doch nur einen vorbereitenden Charakter haben, da Tisza daran nicht Theil genommen hat, der doch wieder für die Durchführung der Abmachungen die maßgebende Persönlichkeit wäre.

— Zu der Theilnahme des russischen Thronfolgers an den Kaisermanövern hatte die „Nationalztg.“ geschrieben: „Bei seinem Besuch in Peterhof lud Kaiser Wilhelm den russischen Thronfolger persönlich zur Theilnahme an dem diesjährigen Kaisermanöver ein. An diese Einladung muß sich aber in irgend einer Weise ein Mißverständniß geknüpft haben, denn die schriftliche Antwort, die aus Petersburg erwartet wurde, blieb aus, und bekanntlich fuhr der Thronfolger gelegentlich des Stuttgarter Jubiläums an Berlin vorbei, ohne dasselbe zu berühren. Die Angelegenheit scheint sich indessen in Stuttgart geklärt zu haben und hat der Thronfolger die in Peterhof erfolgte Einladung angenommen.“ Die „Köln. Ztg.“ kann diese Mittheilung noch durch den Zusatz erweitern, daß die Einladung in herzlichster Weise wiederholt worden war, daß aber lange Zeit überhaupt keine Antwort erfolgte; eben deshalb mußte seiner Zeit die rasche Durchreise des russischen Thronfolgers durch Berlin um so lebhafter verstimmen. Es sei erfreulich, daß wenigstens diese vollständig zwecklosen Mißverständnisse nunmehr beseitigt seien.

— Der Schah von Persien ist gestern um $10^1/_4$ Uhr von München nach Schloß Chiemsee abgereist. Auf dem Bahnhof waren anwesend der Prinzregent, die Prinzen, die Minister, die Oberst-Hofchargen, die Generalität, der Regierungspräsident, der Polizeipräsident und der Bürgermeister. Der Schah schritt die Ehrenkompagnie unter dem Persermarsch und Kanonensalut ab. Der Schah und der Prinzregent schüttelten sich herzlichst die Hand. Nachmittag erfolgte die Weiterfahrt des Schahs in einem königlichen Galazuge nach Salzburg.

— Der frühere König Malietoa von Samoa ist nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Auckland mit anderen Häuplingen an Bord des Kanonenboots „Wolff“ auf Samoa angekommen. Die Eingeborenen empfingen Malietoa aufs Herzlichste und hißten sogleich seine alte Standarte. Auch Mataafa begrüßte ihn aufs Freundlichste. Konsul Stübel theilte dem Angekommenen mit, daß er nunmehr vollständig frei sei. Nach derselben Meldung ist die Ernte auf Samoa gut ausgefallen und sind die Befürchtungen einer Hungersnoth unbegründet. Bekanntlich ist Malietoa, der von den Offiziösen früher nicht scharf genug verlästert werden konnte, wieder zum König von Samoa in Aussicht genommen. Es ist dies eines der Ergebnisse der Samoakonferenz, in welchem der Rückzug der deutschen Politik in der Samoafrage am deutlichsten in die Erscheinung tritt.

— Zur Scholz-Krisis äußerst sich jetzt auch ein Organ, dessen Herausgeber sich besonders intimer Beziehungen zum Finanzminister erfreut; es sind dies die „Berl. Polit. Nachr.“, die folgendes Orakel zum Besten geben. Wiederholt ist die Erfahrung zu machen gewesen, daß in der Presse Vorgänge aus dem inneren Staatsleben, insbesondere auch solche, welche Personalien wichtigster Art behandeln, als von aktueller Bedeutung mitgetheilt werden, welche, soweit den Mittheihungen überhaupt eine thatsächliche Unterlage beiwohnt, der Vergangenheit angehören und zur Zeit der Meldung eine praktische Bedeutung überhaupt nicht haben. So lange Fragen dieser Art und insbesondere wichtige Personalfragen in der Schwebe sind, pflegt davon erfahrungsgemäß nichts in die Oeffentlichkeit zu dringen. Dagegen gelangen nur zu häufig Mittheilungen in die Presse, wenn die Erörterungen, welche schwebten, abgeschlossen sind und der Vergangenheit angehörten. Es mag angesichts der in der Presse sich mehrenden Mittheilungen über eine partielle Ministerkrisis an der Zeit sein, hieran zu erinnern. Liegt hierin schon eine ernstliche Mahnung zur Vorsicht gegenüber jenen Preßmittheilungen, so wird diese Mahnung noch durch den Umstand verstärkt, daß jene Nachrichten mit Einzelheiten ausgeschmückt sind, welche den Stempel mangelhafter Information an der Stirn tragen.

— Wie hat man doch bei der Verhandlung über das neue Branntweinsteuergesetz die moralischen Folgen dieses Gesetzes zur Verminderung der Trunksucht gepriesen. Nunmehr wird aber, wie in der „Konservat. Korresp.“ verlautet, im Reichsamt des Innern ein Gesetz gegen die Trunksucht vorbereitet, das den Reichstag schon in der nächsten Session beschäftigen soll. Die „Konservat. Korresp.“ meint, die Ueberzeugung, daß gegen die überhandnehmende Trunkenheit gesetzlich eingeschritten werden müsse, habe sich in immer weiteren Kreisen Bahn gebrochen.

— Vergangenen Sonntag wurde der Reichskommissar Dr. Göring, welcher vor kurzem aus Südwestafrika hierher zurückgekehrt ist, vom Reichskanzler empfangen. In einer etwa einstündigen Unterredung konnte Dr. Göring den gewünschten eingehenden Bericht über die Verhältnisse und Vorgänge im dortigen deutschen Schutzgebiet erstatten. Fürst Bismark richtete, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, an den Reichskommissar die Frage, ob dieser nach Südwestafrika zurückzukehren wünsche. Dr. Göring sprach den Wunsch aus, nicht wieder nach Damaraland zu kommen, da er bereits vier Jahre sich in jenem, wenn auch gesunden, aber doch sehr abgelegenen Gebiete aufgehalten habe. Hiernach ist es wahrscheinlich, daß er auf einem anderen Konsulatsposten Verwendung finden wird. Auch geht aus allem diesem hervor, wie wenig die Kolonialgesellschaft für Südwestafrika unterrichtet war, als sie den Reichkommissar bekämpfte und behauptete, er werde den Reichsdienst wohl ganz aufgeben müssen.

— Die Freunde der Peters'schen Emin Pascha-Expedition — ja nicht zu verwechseln mit Kolonialfreunden überhaupt — scheinen nachgerade nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht lediglich auf Rechnung der Redaktion zu setzen sind. Die „Nat.-Ztg.“, die in kolonialpolitischen Dingen ganz besonders eifrig auftritt, richtet ihre Geschütze gegen den Herrn Reichskanzler. Sie führt folgenden Satz der „Norddeutschen“ an: „Patriotische und selbst hochherzige Gesinnung ist den meisten unserer Landsleute eigen gewesen, welche in neuerer Zeit bei allem guten Willen unsere kolonialen Interessen geschädigt und gleichzeitig damit unsere Beziehungen zu befreundeten Staaten gefährdet haben“ und bemerkt dann: „Es wäre von Interesse, zu erfahren, auf welche Personen dieser Satz sich bezieht. Die Flaggenhissung auf den Karolinen-Inseln ist unseres Wissens nicht auf Andringen von deutschen Kolonialfreunden erfolgt; sie und die dadurch bedingte Gefährdung der Beziehungen zu Spanien machte den Eindruck, daß man im Auswärtigen Amt ohne ausreichende Kenntniß der in Spanien herrschenden Auffassung der Sache vorgegangen war. Was die Gefährdung der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten durch die Samoa-Angelegenheit betrifft, so hat an dem Verhalten des Auswärtigen Amtes und seiner Organe auf den Samoa-Inseln die fortschrittliche Presse auf Grund der Weißbücher eine Kritik zu üben vermocht, welche wir uns nicht aneignen, deren Widerlegung aber von der Regierungspresse noch nicht versucht worden ist.“

— Von London aus kommen jetzt Aufklärungen über die Gesellschaft, an welche die Kolonialgesellschaft für Südwestafrika Land und Rechte verkaufen wollte. Der eigentliche Gründer dieser Gesellschaft ist Theophilus Hahn, der Sohn eines früheren deutschen Missionars in Südafrika; er gesellte sich dem Ingenieur Groll und den Geschäftsführer Sawyer zu. Obgleich ihnen sämmtlich Kapitalien nicht zur Verfügung standen, wurde ihnen doch die Gründung einer Land- und Minengesellschaft leicht, da gegenwärtig ein wahres Gründungsfieber in London auf Minengesellschaften herrscht. Alle Tage werden solche gegründet; sie kommen leicht zu Stande, da die Aktien nur zu 1 Pfund Sterling ausgegeben werden, also auch unbemittelten Leuten zugänglich sind. Die meisten dieser Gesellschaften gehen ebenso rasch wieder ein, nachdem ihre Aktien eine Zeit lang auf dem Kurszettel gestanden haben. Bei dieser Sachlage machte den Genannten die Bildung einer Gesellschaft keine Schwierigkeit, und thatsächlich finden sich ihre „Shares“ auf dem bezüglichen Kurszettel. Da aber der nöthige metallene Untergrund fehlte, so entstand unter den Betheiligten, wie gewöhnlich Streit. Hahn und Sawyer befinden sich seit einiger Zeit in Kapstadt unthätig. Bemerkenswerth ist die Verbindung der Gesellschaft mit der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika; die Londoner Gesellschaft suchte Kräfte aus der Berliner zu gewinnen, und die letztere glaubte ihre Finanzen durch jene wieder aufzubessern. Die Londoner Gesellschaft wollte das Koakofeld, den nördlichen Theil von Damaraland, ein Gebiet von 1200 Quadratmeilen kaufen und versprach dafür mehrere Millionen Mark. Sieht man hierbei ganz vom finanziellen Hintergrunde ab, so ist dieses Projekt um so kühner, als dies Koakofeld noch ganz unbekannt ist; es ist vollständig unerforscht und von ihm kann man noch viel weniger als von Damaraland wissen, ob überhaupt Metalle vorhanden sind. Alle weiteren Erläuterungen sind überflüssig.

— Durch Verfügung des preußischen Kriegsministers v. Verdy vom 28. v. M. sind die Armee-Intendanten angewiesen worden, bezüglich der Kandidaten für das höhere Intendanturwesen nicht die gewöhnliche Zahl beizubehalten, sondern die Anmeldungen der Kandidten in ausgedehntestem Maße entgegenzunehmen, damit im Falle eines plötzlichen Mehrbedarfes durch Krieg 2c. für möglichsten Ersatz gesorgt ist. Den Gerichtsreferendarien in der preußischen Monarchie ist dem Vernehmen nach von dieser Verfügung Kenntniß und anheimgegeben, sich zur höheren Intendanturlaufbahn bald zu melden.

Ausland.

Petersburg, 21. August. Ein nach Kreta beordertes russisches Kriegsschiff hat den Befehl erhalten, sich dem griechischen Konsul in Kanea zur Verfügung zu stellen.

Neapel, 21. August. Die Gesandtschaft des Königs von Schoa ist in der vergangenen Nacht an Bord des „Christopho Colombo“ hier eingetroffen. Mit ihm ist der Forschungsreisende Antonelli angekommen, der sofort nach Rom weiterreiste. Die Gesandtschaft ging im Laufe des Tages an Land, und wurde mit militärischen Ehren empfangen und von den Vertretern des Ministers des Auswärtigen, dem Präfekten, dem Gemeinderath und der afrikanischen Gesellschaft nach Capo di Monte begleitet.

Paris, 20. August. Die hier anwesenden Bürgermeister haben eine Subskription eröffnet, um dem Präsidenten Carnot ein Andenken zu widmen. Außerdem haben dieselben eine Subskription für die Armee von Paris veranstaltet. — Während eines heftigen Gewitters, das gestern Abend über Paris niederging, fuhr der Blitz in den Eiffel-Thurm, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. — Der Orient-Expreßzug entgleiste vergangene Nacht in der Nähe von Frouard in Folge eines Zusammenstoßes mit einem Güterzug. Personen sind dabei nicht verletzt worden; nach dreistündiger Arbeit war die Bahn wieder frei.

London, 21. August. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus Viktoria Augusta hat der Kapitän des gestern hier eingetroffenen amerikanischen Schooners berichtet, daß ein amerikanischer Zollkutter die englischen Schiffe „Pathfinder“ und „Minnie“ wegen Robbenfangs in der Bähringsbai gekapert und eine Anzahl anderer englischer Schiffe durchsucht habe.

Provinzielles.

× **Gollub,** 21. August. Hier werden bereits Vorbereitungen für die Zuckerrübenernte getroffen. Man hofft auf einen guten Ertrag. Auch die Kartoffelernte verspricht lohnend zu werden. Obst ist hier theuer, da dasselbe von Händlern aufgekauft wird, welche es verschicken.

⊙ **Strasburg,** 21. August. Sechs angeheiterte junge Leute verübten auf dem Heimwege aus dem Gasthause des Nachts groben Unfug. Sie sind in empfindliche Polizeistrafe genommen, werden sich auch noch wegen versuchten Diebstahls und Vergehens gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben. — Seit mehr denn fünf Wochen regnet es hier täglich. Gestern richtete ein orkanartiger Sturm vielen Schaden an. Auf schwerem Lehm- und Moorboden beginnen die Kartoffeln zu faulen. — Die Imker sind mit dem diesjährigen Honigertrag recht zufrieden. Das Liter Honig kostet 0,70 bis 0,80 M.

Schlochau, 20. August. Gestern Nacht kurz nach 3 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm erschreckt. Der mit Heu gefüllte Stall des Bäckermeisters Fiehn war, wahrscheinlich durch einen Funken aus der Bäckerei, in Brand gerathen. Durch den zu jener Zeit gerade heftiger wehenden Wind faßten auch sechs nahestehende, anderen Besitzern gehörige Stallungen Feuer. Die bei dem Brande thätige Bürgerfeuerwehr konnte bei größter Anstrengung nur wenig wirken, da die vom Feuer ergriffenen Gebäude größtentheils aus Fachwerk bestanden. Nach kaum $^1/_4$ Stunde sprang die Flamme auf die Wohnhäuser über, von denen drei kurz nacheinander niederbrannten. Nachdem die Feuerwehr bereits die Brandstelle verlassen, ertönte neuer Lärm. Auf den Platz geeilt, fand man zwei andere Häuser, von denen eins schon vorher im Giebel brannte, aber gelöscht worden war, in Flammen. Mehrere Hintergebäude und Stallungen brannten ebenfalls nieder, so daß nicht weniger als 5 Grundstücke mit 18 Gebäuden in Asche gelegt wurden. Um 9 Uhr war das Feuer insoweit gelöscht, daß die Nebengebäude außer Gefahr schienen. Große Aufregung verursachte daher Nachmittags um 2 Uhr neuer Feuerlärm. Das neben der Brandstelle befindliche Wohnhaus des Fräulein Ostrowitzki, dessen Hintergebäude schon sämmtlich niedergebrannt waren, stand in Flammen und wurde vollständig vernichtet. Zum Glück für unsere Stadt hatte sich der bei Anfang des Feuers ziemlich stark wehende Wind gelegt, sonst hätte das Unglück viel größer werden können. Vieh ist nicht verbrannt. Die niedergebrannten Gebäude sind angemessen versichert. (O. P.)

Tuchel, 20. August. Auf dem Rittergute S. gerieth ein Knecht infolge übermäßigen Branntweingenusses in Raserei; er sah seine Umgebung für leibhaftige Teufel an und drang mit einer Forke auf sie ein. Die Arbeiter S., Vater und Sohn, gabelte er denn auch förmlich auf, so daß die schwer Verletzten in ärztliche Behandlung genommen werden mußten. (Ges.)

Dirschau, 20. August. Die große Zahl der Kassenveruntreuungen wird durch einen Fall am hiesigen Orte wieder vermehrt. Wie wir erfahren, ist heute Vormittag auf Veranlassung der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Danzig der Steuererheber B. verhaftet worden. Vor der Abführung fand noch eine Haussuchung in der Wohnung des Verhafteten statt. Als Grund der Festnahme wird angegeben, daß verschiedene Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der Steuerrezeptur, sowie nicht unbedeutende Defekte festgestellt worden sind. Wie es heißt, fehlt auch das Ausgabejournal über das Rechnungsjahr 1886/87. Wie hoch die Veruntreuungen sich belaufen, wird erst die Untersuchung ergeben. B. hatte eine Kaution von 2100 Mark gestellt. (N. W. M.)

Dirschau, 20. August. Die hiesige Schützengilde beschloß gestern, als Schützenuniform die von den Thorner Schützen auf dem Provinzialschützenfest in Danzig getragene Joppe nebst Filzhut auch für die hiesige Gilde einzuführen. (N. D. Z.)

Lautenburg, 20. August. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Kaufmann Herr Louis Horwitz zum Mitgliede der Walddeputation gewählt und mit der Prüfung der Kämmerei-Kassen-Jahresrechnung für 1888/9 die Herren B. Aronsohn und R. Fisch betraut. (Pr. Grenzbote.)

Braunsberg, 20. August. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde der Tischler Hermann Wiganowski aus Berlin wegen Doppelehe zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Von seiner ersten Frau geschieden, heirathete er zum zweiten Male, und ohne dann von seiner zweiten Frau geschieden zu sein, ging er auf dem Standesamte zu Neumark eine neue Ehe ein.

n. **Soldau,** 21. August. Vor einigen Tagen erhängte sich die Käthnerfrau Sch. in Gr. Tauersee; ihr erster Mann hatte auf gleiche Weise den Tod gesucht, ihr zweiter hatte sich unlängst bei einem Sturz vom Wagen das Genick gebrochen. Diese Unglücksfälle haben die Frau, welche zwei unerzogene Kinder hinterläßt, in den Tod getrieben. — Zur 10wöchigen militärischen Uebung sind von hier 2 Lehrer einbeordert. Die Vertretung ist den übrigen Lehrern übertragen.

× **Königsberg,** 21. August. Die ehemalige Wickbolder Bierbrauerei ist wieder im lohnenden Betriebe, ihr Fabrikat findet vielen Anklang.

Kaukehmen, 21. August. In vergangener Woche kam der im benachbarten Dorfe Killuken wohnhafte Besitzer V. gegen 11 Uhr Abends mit seiner Frau von einer Besuchsreise nach Hause. Da er seinen Kutscher bereits schlafend fand, besorgte er das Ausspannen selbst, und als er im Hause kein Wasser hatte, ging er mit seiner Frau in den Stall, um sich aus der dort befindlichen Stallpumpe Trinkwasser zu holen. Bei seinem Eintreten bemerkte er, daß im Stalle ein Frauenzimmer war, und zwar ein Dienstmädchen, welches im Vorjahre von V. wegen Diebstahls entlassen war. Als V. seinen Unwillen darüber äußerte und das Mädchen zum Verlassen des Stalles aufforderte, sprang der Knecht auf, ergriff einen Pfahl und ging damit auf seinen Brodherrn los. Da dieser unbewaffnet war, zog er sich zurück, eilte in seine Wohnung und kam mit einem geladenen Revolver wieder. Der widerspenstige Knecht, statt der wiederholten Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, zu gehorchen, ging abermals zum Angriff über, zerschlug die Laterne, welche Herr V. in der Hand hielt, und zerschmetterte ihm einen Daumen. Nun gab Herr V. zuerst drei blinde Schüsse ab, und als der Knecht trotzdem von seinem Angriff nicht abließ, schoß er direkt auf seinen Angreifer und traf denselben in den Mund und an der Schulter, so daß derselbe zusammenbrach. Sofort wurde ärztliche Hilfe geholt, wobei lebensgefährliche Verletzungen konstatirt wurden, jetzt aber befindet sich der Knecht bereits außer Lebensgefahr. Herr V. stellte sich dem Gerichte, welches am folgenden Tage in K. den Thatbestand feststellte. (T. Z.)

Inowrazlaw, 20. August. Das hier gefeierte Provinzial-Sängerfest hat einen Ueber-

schuß von 160 Mark ergeben, welcher der Bundeskasse in Bromberg überwiesen werden wird.

Birnbaum, 20. August. Unter den Schulkindern des hiesigen Ortes und der Umgegend ist die granulöse Augenkrankheit ausgebrochen. Sanitätsrath Dr. Hartwich hat die Augen sämmtlicher Schüler der hiesigen Kommunalschule dieser Tage untersucht und etwa 50 derselben vom Schulbesuch dispensirt. Da außerdem noch eine größere Anzahl der Schüler der Krankheit verdächtig sein soll, dürfte eine zeitweilige Schließung der Anstalt zu erwarten sein.

Posen, 21. August. Das Rittergut Zlotnik in der Nähe von Pudewitz hat der bisherige Besitzer, Herr Wilibald Kundler, an Frau Marie Nikolai aus Berlin verkauft und dafür das Grundstück Puttkamerstraße 8 daselbst eingetauscht.

Lokales.

Thorn, den 22. August.

— [Das VIII. deutsche Turnfest] wird dem Vernehmen nach im August 1891 in Breslau abgehalten werden.

— [Nach einer Verfügung des Herrn Finanzministers] kann dem Antrage der hiesigen Handelskammer, die Gewichtsermittelung von lose in Kastenwagen aus Rußland auf dem Landwege eingehendem Getreide auf Grund kubischer Vermessung wieder zu gestatten, nicht entsprochen werden. Im Anschluß hieran theilen wir noch Folgendes mit: Ein hiesiger Zeitungskorrespondent, der die Provinzialpresse mit Nachrichten versieht, die er zum größten Theil unserem Blatte entnimmt, hat unlängst Mittheilungen den von ihm bedienten Zeitungen zugehen lassen, die wörtlich aus dem Bericht der Handelskammer für 1888 abgeschrieben waren. Diese Mittheilungen betrafen Uferbahn, Lagerschuppen, Zollverhältnisse und waren längst durch die Thatsachen überholt, als sie der Herr Berichterstatter als Neuigkeiten verkündete. Unlängst hat dieser Herr der Welt offenbart, „der Herr Finanzminister gestatte nicht mehr die Einfuhr von Getreide aus Rußland in loser Schüttung.“ Auch diese Nachricht entstammt unserm Blatte, nur hat der Herr Korrespondent geglaubt, derselben eine besondere Fassung geben zu sollen. Wir haben uns nämlich wiederholt mit der Angelegenheit der Einfuhr von losem Getreide aus Rußland in Kastenwagen auf dem Landwege, insbesondere über Gollub und Leibitsch, beschäftigt, welche Angelegenheit nunmehr durch vorstehend genannte Verfügung des Herrn Finanzministers endgültig im ablehnenden Sinne entschieden ist. Der Herr Berichterstatter hat die Worte „auf dem Landwege“ „über Gollub und Leibitsch“ „in Kastenwagen“ für überflüssig gehalten und so Nachrichten verbreitet, die unwahr sind, und auch zu vielfachen Irrthümern Anlaß gegeben haben. Kaufmännische Körperschaften und Privatpersonen haben dieserhalb bei der hiesigen Handelskammer Erkundigungen eingezogen. Wir empfehlen dem Berichterstatter und den von ihm bedienten Zeitungen Vorsicht, und bemerken letzteren, daß wir allen Vorgängen im Verkehr mit Rußland genaue Beachtung schenken und wahrheitsgemäß berichten. Sie werden gut thun, von unseren Mittheilungen Gebrauch zu machen.

—[Zugverspätungen.] Der heutige Kurierzug aus Berlin über Posen ist mit 17 Minuten Verspätung hier eingetroffen, die heutigen Züge aus Berlin über Bromberg sind ganz ausgeblieben. Was die Verspätung des ersteren Zuges anbetrifft, so erfahren wir als Ursache, daß der Zug auf Bahnhof Inowrazlaw einen Postkarren überfahren hat, wobei auch ein Beamter sein Leben eingebüßt haben soll. — Bezüglich des Ausbleibens der Züge auf der Strecke Berlin-Bromberg-Thorn heißt es, daß bei Küstrin mehrere Wagen eines Güterzuges entgleist seien, wodurch dort die Strecke gesperrt ist. Gerüchtweise verlautet auch, daß ein Militärzug verunglückt sei. — Alle diese Angaben sind uns privatim zugegangen, amtlich ist hier über die Ursache der Verspätungen bezw. des Ausbleibens der Züge nichts bekannt, selbst auf dem hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amte konnte uns keine Mittheilung gemacht werden. Und dabei ist unlängst eine Verfügung des Herrn Eisenbahn-Ministers durch die Tagesblätter gegangen, wonach sämmtliche Zugverspätungen von Bedeutung auf den größeren Stationen der betreffenden Strecke sofort zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden sollen. Bei Küstrin, so heißt es privatim weiter, hat ein Umsteigen der Passagiere stattfinden müssen, die denn auch mit einem Mittags gegen 12 Uhr hier eingetroffenen Sonderzuge Weiterbeförderung erhalten haben. Dieser Sonderzug brachte uns auch die mit dem Kurierzug fällig gewesene Post. Für den letzteren Zug war übrigens von Bromberg aus zu fahrplanmäßiger Zeit ein Vorzug abgelassen, eine Postbeförderung hat mit demselben jedoch nicht stattgefunden, wie dies bisher in gleichen Fällen stets der Fall gewesen ist und was auch im allgemeinen Verkehrs-Interesse liegt, da die für Thorn und Polen bestimmte sehr erhebliche Post aus Danzig, Elbing u. s. w. schon Abends vorher 11^{33} mit Kurierzug 42 in Bromberg eintrifft. Wir knüpfen an diese Vorgänge die schon oft ausgesprochene Bitte, die betreffenden Verwaltungen mögen dafür sorgen, daß größere Zugverspätungen so schleunig wie möglich zur allgemeinen Kenntniß gelangen und mit etwa nothwendig werdenden Vorzügen die fällige Post Beförderung erhalte.

— [Mit dem neuen Infanterie-Degen] sind nach dem neuesten Armee-Verordnungsblatt nunmehr auch die Feldwebel und Vizefeldwebel, sowie die im gleichen Range stehenden Stabshoboisten und Zahlmeister-Aspiranten auszurüsten. Die genannten Chargen haben den fraglichen Degen an einem weißen bezw. schwarzen Ueberschnallkoppel zu tragen.

— [Feldwebel-Abzeichen.] Die etatsmäßigen Feldwebel und Wachtmeister, sowie die Stabshoboisten, Stabshornisten und Stabstrompeter haben künftig am Unterärmel als besonderes Abzeichen außer der breiten noch eine schmale Tresse zu tragen, welche bei dem Waffenrock, dem Koller und der Ulanka oberhalb der ersteren auf dem Aermeltuch, bei dem Attila unterhalb der breiten Tresse anzubringen ist. Die neu hinzutretende, 16 Millimeter breite Tresse, welche im Uebrigen der Unteroffiziertresse des betreffenden Truppentheils zu entsprechen hat, ist in einem Abstande von 7 Millimeter von dem Aermelaufschlage, bezw. von der breiten Tresse bei den Husaren, anzubringen.

— [Der Automat im Dienst der Post.] Wem ist es nicht schon begegnet, daß, wenn er zur Freimachung eines dringenden Briefes an den Schalter der Poststube treten wollte, der Platz durch einen Kassenboten versperrt war, der ein Dutzend Einschreibebriefe befördern läßt. Dann heißt es Geduld — und was für welche. Glücklich, wenn nicht ein zweiter und dritter Kassenbote dahintersteht oder ein Dienstmädchen, das nichts begreift. Der Beamte am Schalter geht nach dem Grundsatz, Einer nach dem Andern, wenn er auch in einer Sekunde den Verkauf der Zehnpfennigmarke oder der Postkarte dazwischenschieben könnte. Jüngst als ein Kassenbote mit der Einreichung von Briefen in den Schalter gar nicht aufhören wollte, entfuhr einem Ungeduldigen, der in der Reihe hinten stand, das Wort: „Warum ist kein Automat mit Postkarten hier aufgestellt?“ Ja, warum nicht? Wahrscheinlich, weil noch Niemand auf den Gedanken gekommen ist, oder weil derjenige, der ihn hatte, ihn für sich behielt. Der Automat arbeitet jetzt ausschließlich in Ueberflüssigem — Chokolade, Zigarren. Parfüms, selbst Cognak kann man entbehren. Der Automat könnte einmal anfangen, noch Ernsthafteres zu thun; wir schlagen vor, ihn in den Reichspostdienst zu berufen. Die Einrichtung muß leicht zu treffen sein, sie würde für die Kunden der Post wie für deren Beamte eine wesentliche Erleichterung bieten. Da der Automat weder Zeit zum Ruhen noch zum Essen bedarf, wie er auch keine Ueberstunden berechnet, so kann er auch bei geschlossenem Schalter weiter arbeiten. Der Begründer des Weltpostvereins wird die Heranziehung des Automaten in den Reichspostdienst nicht über seine Kräfte finden und jedenfalls ist er bei ihm vor Eingaben um Gehaltserhöhung sicher.

— [Die diesjährige Kreislehrerkonferenz] findet am 12. September von 9 Uhr ab in der Aula der städtischen Knaben-Mittelschule statt. Ein Vortrag wird den Aufsatzunterricht in der Volksschule behandeln und eine Lehrprobe die Vorbereitung des Aufsatzes veranschaulichen.

— [Der polnische Genossenschaftstag] wurde Dienstag Abends im hiesigen Museumssaale eröffnet. Anwesend waren ca. 150 Personen aus den Provinzen Westpreußen und Posen; vertreten waren 56 Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften aus beiden Provinzen. Zum Vorsitzenden wurde der Direktor des polnischen Vorschußvereins in Posen, Herr Rakowski, zum stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Bojanowski aus Kosten gewählt. Nachdem vier Kommissionen gebildet waren, traten dieselben in Vorberathung über die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände. Nach einer Morgens 7 Uhr vom Anwalt der Genossenschaften, Propst Szamarzewski, in der St. Johanniskirche für ein günstiges Resultat des Genossenschaftstages gelesenen Messe begannen um 9 Uhr die Plenar-Berathungen und nach dreistündiger Debatte wurde mit 30 gegen 28 Stimmen die Bildung von drei Revisions-Verbänden für die Genossenschaften, unter Beibehaltung des bisherigen Patronats über den gesammten Verband, beschlossen.

— [Der Fechtverein] hat das in voriger Woche verregnete Konzert im Vereins-Lokale, bei seinem Fechtmeister Nicolai (Hildebrandt's Garten) für Sonnabend, den 24. August d. J., in Aussicht genommen; wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der Eintritt ausschließlich den sich durch Karten pro 1889 legitimirenden Vereins-Mitgliedern und deren Familien gestattet ist. — Für das auf das Konzert folgende Tänzchen, im renovirten und vergrößerten Saale sind besondere Arrangements vorgesehen, — ebenso stehen die eigenartigsten Ueberraschungen im Garten in Aussicht. Die Konzert-Musik giebt die Kapelle des Pionier-Bataillons unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Kegel. Wir wünschen gutes Wetter und verweisen im Uebrigen auf das Inserat.

— [Sommertheater im Victoria-Garten.] Die gestrige Vorstellung war gut besucht. Bei kleinen Preisen wurde die Mannsteinsche Posse „Die Himmelsleiter“ wiederholt. Den Darstellern wurde vieler Beifall gespendet. Heute, Donnerstag zur Benefiz für Herrn Tresper das Lustspiel von Schönthan und Kadelburg „Goldfische“.

— [Das Hermann Schwartz'sche Stipendium] im Betrage von 270 Mk. hat der Magistrat für das Jahr 1. Oktober 1889 bis dahin 1890 zu vergeben. Bedürftige Studirende der Bauakademie, einer polytechnischen Schule, der Kunstakademie und, falls solche nicht vorhanden sind, Studirende der Naturwissenschaften oder der Mathematik haben ihre Bewerbungen bis 1. Oktober an den Magistrat einzureichen. Bewerber müssen hier geboren sein und die Reifeprüfung auf dem hiesigen Gymnasium bezw. Realgymnasium abgelegt haben.

— [Gefunden] auf dem Grundstück des Krankenhauses eine große Leiter gez. K. U. Es scheint, als wenn mittels derselben ein Fluchtversuch hat ausgeführt werden sollen. — Auf dem Holzhofe des Herrn Stadtrath Behrensdorff, Kulmer Vorstadt, hat sich ein junger Mops eingefunden. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. — Ein Dienstmädchen hatte vor dem Verlassen seines Dienstes der Brodfrau eine goldene Uhr entwendet. Als der Polizei von diesem Diebstahl Mittheilung gemacht wurde, hatte das Mädchen Thorn bereits verlassen, ermittelt wurde aber, daß es „einen Liebsten“ hier zurückgelassen hat, bei dem wiederholt eine goldene Uhr bemerkt worden war. Dieser, ein Knecht, räumte auch ein, daß ihm von dem Mädchen zum „ewigen Angedenken“ eine goldene kleine Uhr geschenkt worden sei, daß er aber das Geschenk bereits an einen Maurerpolier auf der Mocker für 20 Mk. verkauft habe. Die Uhr wurde bald ermittelt und von der Bestohlenen als ihr Eigenthum erkannt. Gegen die Betheiligten ist das weitere Verfahren eingeleitet.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,43 Mtr. — Eingetroffen ist stromauf der Regierungsdampfer „Kulm“ mit mehreren Beamten an Bord, die sich auf einer Besichtigungsreise befinden.

Kleine Chronik.

* Begnadigt. Der Studiosus Eichler, Sohn des Superintendenten gleichen Namens in Pasewalk, welcher vor einigen Monaten den Studiosus Bluhm im Duell im Grunewald erschoß und dieserhalb zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt wurde, ist nunmehr, wie der neuen Stettiner Zeitung aus Pasewalk gemeldet wird, begnadigt worden.

* Altenburg. In dem benachbarten Städtchen Meuselwitz ist kürzlich der Lehrer und Organist K. wegen Beleidigung einer 13jährigen Schülerin, die er einer dritten Person gegenüber deshalb als ein „dummes Ding“ bezeichnet hatte, weil es dieselbe nach ihrem Eintritt in die Meuselwitzer Selektenschule nicht mehr für nöthig hielt, in zu grüßen, zu 8 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Der Vater des „beleidigten“ Mädchens hatte Strafantrag gestellt, weil durch die Aeußerung des Lehrers „seine ganze Familie tief gekränkt worden sei.“ In der Berufungsinstanz wurde kürzlich das Urtheil des Schöffengerichts bestätigt, und der verklagte Lehrer hat nun obendrein gegen 200 M. Gerichtskosten zu zahlen. Die „Pädag. Revue“ begleitet einen längeren Bericht über diesen Prozeß mit der Bemerkung: „Es scheint also Fälle zu geben, in welchen die Pflege des Rechts und die Erziehung zur Pflichtmäßigkeit nicht in Einklang mit einander zu bringen sind.“ So wie die „Päd. Rev.“ meint, liegt die Sache nun zwar nicht, denn der Lehrer K. war nicht mehr Lehrer des Mädchens. Gleichwohl wird es aber dem Laien schwer, dem Urtheilsspruche Verständniß, und am wenigsten pädagogisches Verständniß abzugewinnen.

* Ratibor. Ein erschütternder Vorfall ereignete sich Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe. Mit dem Leobschützer Zuge kam die 14jährige Margarethe Kuballa, deren Angehörige hier auf der Oberwallstraße wohnen, an. Das Mädchen, welches an Schwindsucht litt, hat einige Zeit in Klischczow bei Sohrau zugebracht, um dort Erleichterung in ihrem schweren Leiden zu finden. Der Zug hielt, die Kranke stieg aus und sank todt in die Arme der sie Empfangenden.

* Ueber die Ballonfahrt zweier Offiziere der Luftschifferabtheilung, welche am 15. d. in Gegenwart des Chefs des österreichischen Generalstabes, Feldzeugmeisters Ritter v. Beck, hier ihre Fahrt angetreten hatten und bei Landsberg a. W. landeten, berichtet von dort die „Neum. Ztg.“ Folgendes: Am Donnerstag Nachmittag gegen $4^1/_2$ Uhr ging in der Nähe unserer Stadt, auf den Lorenzdorfer Wiesen, jenseits der Warthe, ein Ballon der Luftschifferabtheilung nieder. Die Landung war nicht ganz ungefährlich, da sich Pappeln in der Nähe des Ankerplatzes befanden. Personen, welche auf der Warthe geangelt hatten und von der Absicht der Insassen des Ballons, landen zu wollen, verständigt worden waren, sowie die ländlichen Besitzer der dortigen Gegend (zusammen 6 Personen) leisteten bereitwilligst die erste Hülfe. Die beiden Luftschiffer, Lieutenant Grohs von der Luftschiffer-Abtheilung und Lieutenant Wittich vom Infanterieregiment Nr. 138 (Straßburg i. E.) waren Mittags 1 Uhr von Berlin aufgestiegen und in östlicher Richtung fortgetrieben worden. Als die Luftschiffer in die höheren (kälteren) Luftschichten gelangten, hatten sie bei empfindlicher Kälte mehrere Male mit Schneestürmen zu kämpfen. Schnee und dicht fallender Regen durchnäßten ihre Kleider vollständig.

Handels-Nachrichten.

Der Finanzminister kündigte ferner folgende Schuldverschreibungen: vierprozentige Prioritäts-Obligationen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn 5. Serie erster und zweiter Emission vom 24. März 1863 und vom 24. Oktober 1864, sowie vierprozentige Nordbahn-Prioritäts-Obligationen vom 16. April 1868 und 28. April 1880 zum Umtausch gegen $3^1/_2$prozentige Staatsschuldverschreibungen. Die umzutauschenden Schuldverschreibungen verbleiben den Inhabern mit dem bisherigen Zinsanspruch bis zum 1. Juli 1890 zur Konvertirung. Ferner sind gekündigt: Berlin-Stettiner zweiter und sechster Emission, Berlin-Hamburger dritter Emission, Berlin-Anhalter Litera C.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 22. August sind eingegangen: Woisich Barau von Horowitz-Ulanow, an Verkauf Thorn 2 Traften 3711 Kiefern-Mauerlatten; Joh. Riboski von Cynamon-Wyskow, an Verkauf Thorn 1 Traft 2 Eichen-Plançons, 380 Kiefern-Rundholz, 756 Kiefern-Kanthölzer, 4 Eichen-Schwellen; Thomas Michalkewicz von Karpf-Ulanow, an Verkauf Thorn 1 Traft 527 Kiefern-Rundholz, 620 Kiefern-Mauerlatten, 140 Kiefern-Sleeper; Jacob Stolzberg von Stolzberg-Stiemolowa, an Verkauf Thorn 3 Traften 4400 Kiefern-Kanthölzer, 700 Eichen-Stabholz; Naftale Holod von Weinstock-Korit, an Ordre Danzig 6 Traften 5 Eichen-Plançons, 791 Eichen-Schwellen, 8691 Kiefern-Mauerlatten, 391 Kiefern-Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. August.

Fonds: festlich.			21. Aug.
Russische Banknoten		212,85	212,55
Warschau 8 Tage		212,50	212,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		104,20	104,20
Pr. 4% Consols		107,25	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%		64,00	63,80
do. Liquid. Pfandbriefe		57,80	57,80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,70	101,60
Oesterr. Banknoten		171,65	171,50
Diskonto-Comm.-Antheile		233,90	234,90
Weizen: gelb	September-Oktober	191,70	190,00
	November-Dezember	193,00	190 70
	Loco in New-York	$86^1/_{10}$	$86^4/_{10}$
Roggen:	loco	159,00	158,00
	September-Oktober	160,20	159,00
	Oktober-November	162.00	161.00
	November-Dezember	163,20	162.00
Rüböl:	September-Oktober	66,80	66,30
	April-Mai	63,20	63,10
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	56 10	56,20
	do. mit 70 M. do.	36,30	36,50
	August-Septbr. 70er	35,60	35,60
	Sep.-Okt. 70er	35,90	34,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. August.
(v. Portatius u. Grothe.)
Matt.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,50	„	—,—	„
August	56,50	„	—,—	„	—,—	„
„	36,50	„	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 21. August.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 123 Pfd. 168 M, hochbunt 127 Pfd. 175 M., roth 129 Pfd. 175 M., polnischer Transit bunt 127 Pfd. 132 M., russischer Transit hellbunt 127/8 Pfd. 139 M.

Roggen. Bezahlt inländischer frisch 125/6 Pfd. $145^1/_2$ M., 120 Pfd. 132 M., russischer Transit 122 Pfd. 94 M.

Gerste russische 111/2 Pfd. 136 M. bez.

Erbsen weiße Koch- 120 M. bez.

Hafer inländ. 148 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 3,70—$3,87^1/_2$ M. bez., Roggen- 4,20 M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. August 1889.

Wetter: trübe.

Weizen unverändert, 123 Pfd. klamm 164 M., 128 Pfd trocken hell 171 M., 130/1 Pfd. hell 173 M.

Roggen unverändert, 121/2 Pfd. 144/5 M., 126 Pfd. 147 M.

Gerste frische Mittelwaare 122—130 M.

Hafer frischer 141—145 M.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 22. August 1889.

Auftrieb 220 Schweine, darunter 5 fette, welche letzteren mit 47 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
21	2 hp.						
	9 hp.	753.5	+14 4	C		10	
22.	7 hp.	750.3	+15.3	NW	3	10	

Inserate

für unsere Zeitung, welche am Tage der Aufgabe noch Aufnahme finden sollen, werden angenommen:

kleinere Inserate:
nur bis 3 Uhr Nachmittags,
größ. Geschäfts-Inserate:
nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Bekanntmachung.

Zu der vom 26. d. Mts. ab stattfindenden Einquartierung fehlen in der Stadt noch Quartiere für Offiziere, Feldwebel und Unteroffiziere, sowie Bureaus und wollen Hausbesitzer resp. Miether, welche entsprechende Räumlichkeiten hergeben können, sich **schleunigst** in unserem Einquartierungsbureau einfinden.

Die pro Tag zu zahlende **Servis**-Entschädigung ist folgende:

a. Stabsoffiziere 3 Mark.
b. Hauptmann oder Lieutenant 1,50 Mk.
c. Feldwebel 49 Pf.
d. Unteroffiziere 20 Pf.
e. Bureau 33 Pf.

Für den Tag des Eintreffens haben die einzuquartierenden Mannschaften — vom Feldwebel abwärts — Verpflegung durch die Quartierwirthe zu empfangen, wofür, außer dem Servis, pro Kopf 80 Pfg. vergütigt werden.

Thorn, den 20. August 1889.

Der Magistrat.

Städtische Ziegelfabrik

verkauft alle Sorten Ziegel zu ermäßigten Preisen. Anweisungen bei Herrn Stadtrath Richter und der Kämmerei-Kasse.

Thorn, den 13. August 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des noch stehenden Theiles **des alten Seitenflügels bezw. Latrinengebäudes** auf dem Hofe des Königlichen Haupt-Zollamts-Etablissements hierselbst und zwar auf Abbruch ist auf

Donnerstag, d. 29. August d. J.,
Vormittags 11½ Uhr

Termin an Ort und Stelle anberaumt.

Die für den Verkauf maßgebenden Bedingungen werden bei dem Beginne des Termins bekannt gemacht werden.

Thorn, den 21. August 1889.

Der Königliche Kreis-Bauinspector.
Klopsch.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle uneingelösten fälligen Pfänder bis **Nr. 971** incl. **Freitag, den 30. August, Breitestr. 446/47 per Auktion** meistbietend durch Herrn **Wilckens verkauft** werden. Etwaige Ueberschüsse können innerhalb 14 Tagen abgeholt werden, andernfalls dieselben der Ortsarmenkasse überwiesen werden.

Silbermann, Pfandleiher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 23. August cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes

2 goldene Damenuhren, 1 silberne Cylinderuhr, verschiedene gut erhaltene Herren-Kleidungsstücke, als: Ueberzieher, Röcke, Jaquets, Hosen und Westen, 1 Burka, 13 Hemden, 1 Dutzend Taschentücher, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 vierzölligen Arbeitswagen, 2 Schreibpulte, 1 Tisch und 1 Correspondenz-Repositorium u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ausverkauf

W. Bulinski, Buchhandlung.

Als ganz billig werden empfohlen:

gangbare Schulbücher für Gymnasium, Töchter-, Mittel- und Elementar-Schulen, ferner eine große Partie Kupfer-Monogramm-Schablonen, Noten 2c.

M. Schirmer.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** u. **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt u. in der Apotheke zu **Culmsee.** à Fl. 60 Pfg.

Ein Bureaugehilfe sucht Stellung als solcher oder als Buchhalter, Comptorist. Gefl. Offerten unter **Nr. 8** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Oskar Scheider's photogr. Atelier,

Brückenstraße 38

empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung.
Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Zum 1. Mal hier, Esplanade, gegenüber dem Commandantur-Garten aufgestellt,

von Freitag, den 23. d. M., auf kurze Zeit.

F. Eisermann's weltberühmtes deutsches

Kaiser-Panorama,

enthaltend die **neuesten Zeit- und Welt-Ereignisse** in 36 verschiedenen Abtheilungen.

Die Gemälde, sämmtlich nach Professor **A. v. Werner,** sind folgende:

Auszug aus dem Programm: 1. Hauptansicht von Berlin mit der letzten Kaiser-Parade Kaiser Wilhelm I. am 26. Mai 1887. 2. Parade-Ausstellung Kaiser Wilhelm I. im Dom zu Berlin, Leichenzug Kaiser Wilhelm I. vom Dom nach Charlottenburg und dem Mausoleum. 3. Die letzte Leidensstunde Kaiser Friedrichs, von seiner Familie Abschied nehmend. 4. Das erste heiße Gefecht der deutschen Marine mit den Eingeborenen auf Samoa. 5. Untergang Sr. M. Schiffe „Eber" und „Adler" am 16. März d. Js. im Hafen von Apia auf Samoa. 6. Die furchtbare Ueberschwemmung von Jonstown in Pennsylvanien am 2. Juni d. J. durch Dammbruch des Erie-Sees. 7. Ansicht des prachtvollen Hafens von New-York. 8. Die 150 Meter hohe, eine deutsche Meile lange Riesenbrücke von New-York nach Brooklin. 9. Die Ansicht von Neapel bei Aufgang des Mondes, im Hintergrund den feuerspeienden Vesuv. 10. Das Eisenbahn-Unglück in Wannsee bei Berlin am 19. Juni 1887 u. a. m.

Entree: Erwachsene **20,** Kinder **10 Pf.** Geöffnet von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr. Des Abends bei **brillanter Beleuchtung.**

Den geehrten Besuchern meines Panoramas eine genußvolle Stunde versprechend, bitte ich genau auf Firma und Namen zu achten. Hochachtungsvoll

F. Eisermann, Königsberg i./Pr.

Zur Anfertigung
von

RECHNUNGS-SCHEMA's,

½ Bogen	1000 Mark	10,50,	500 Mark	7,00.
¼ „	1000 „	7,50,	500 „	5,00.
⅙ „	1000 „	6,00,	500 „	4,00.

Mittheilungen, 1000 Mk. 5,50—6,50, 500 Mk. 3,50—4,00.

Briefbogen mit Firma,

in den verschiedensten Papier-Qualitäten, 1000 ½ Bog. Quart oder ¹/₁ Oktav von Mk. 7,50, 500 von 5 Mk. an.

Couverts

verschiedenster Farben, mit Firmendruck, 1000 von Mk. 4,50 an, sowie von

Packet-Adressen

mit Firma und div. andern Text, 1000 Mk. 4,00—4,50, 5000 Mk. 18,50—21,00.

Packet-Begleit-Adressen

mit Firma etc., 1000 Mk. 4,75, 5000 Mk. 22,00.

Geschäftskarten

mit und ohne Nota 1000 Mk. 6,50, 8,00 und 12,50, 500 Mk. 4,00, 5,50 und 9,00.

Postkarten

mit Firmendruck 1000 Mk. 5,00, und 6,25, 500 Mk. 3,25, und 4,25, **mit Avis** 1000 Mk. 5,50, und 7,50, 500 Mk. 3,50, und 4,75,

ebenso **aller** übrigen **Drucksachen,** wie **Brochüren, Preisverzeichnissen, Statuten** u. s. w. empfiehlt sich die

Buch- und Accidenz-Druckerei

„Thorner Ostdeutsche Zeitung"

Wir bemerken hierbei noch, dass sich die Preise **von auswärts angebotener Drucksachen** um das Porto von 50 Pf. und mehr höher stellen, in vielen Fällen also kein Preisunterschied vorhanden, in anderen sogar hier noch erheblich billiger, überhaupt sauberer und korrekter geliefert wird.

Schlosser und Schmiede

erhalten lohnende und dauernde Beschäftigung bei **Rob. Majewski, Thorn.**

Tüchtige Malergehilfen

sucht von sogleich bei M. 21 Wochenlohn Schlösser, Podgorz.

Zum 1. Oktober cr. suche ich für mein Destillations-Geschäft (2730)

2 Commis,

mit der Branche vertraut und flotte Verkäufer. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften erbeten von

Hermann Hintzer,
Graudenz, Herrenstraße 23.

Ein tüchtiger

Schlosser

findet dauernde und lohnende Beschäftigung. Schriftliche Offerten zu richten an

Zuckerfabrik Neu-Schönsee
b. Schönsee Wpr.

Die Stelle für einen

Lehrling

ist in meinem Comptoir offen.

Nathan Cohn,
Bankgeschäft.

Einen Lehrling

sucht die **Fein-Bäckerei und Conditorei** von **Paul Laue, Bromberg,** Kornmarktstr. 2 Näh. Auskunft bei **J. Dinter,** hier.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich

einen Lehrling.

Siegismund Basch.

Ein junges Mädchen empfiehlt sich zur **Anfertigung v. Damen- u. Kinder-Kleidern** b. bill. Preis. Zu erfr. Altstadt 303.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet **sofort** als

Lehrling

eine Stelle in **Rudolph Tarrey's** Konditorei.

Ich **suche** für mein Putz- u. Modewaarengeschäft von **sofort junge Damen,** der polnischen Sprache mächtig, **zur Erlernung des Geschäfts. Ludwig Leiser.**

Fünfzig Arbeiterinnen

auf Wäsche finden in meinem **Arbeitssaal** Beschäftigung gegen 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk. Wochenlohn.

Frau C. Suck,

Berlin, Alte Jacobstraße 2.

Die Ladeneinrichtung

von **W. Bulinski** soll **billig** im **Ganzen verkauft werden.**

M. Schirmer.

Einen 2¾" Wagen,

fast neu, **verkauft Wiens, Mocker.**

Mein Grundstück in **Kl.-Mocker** mit **Hökereigeschäft,** ist Umständehalber unter günstigen Beding. **zu verkaufen** od. **zu verpachten.** Näheres bei **Carl Raduszewski,** Kl.-Mocker.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

Bäckerei

ist per 1. October cr. **zu vermiethen.**

A. Borchardt, Fleischermeister.

---

1 kl. möbl. Zim. ist zu verm. v. 1. Juli Jacobsstr. Nr. 227/28, Neustadt, 2 Treppen.

M. Jacobowski Nachf.,

Neustädt. Markt
empfiehlt

Strick- und Rockwolle

in nur reellen Qualitäten und großer Auswahl umzugshalber zu ermäßigten Preisen.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie.**
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.
In Belgien approb.

Herkules-Kämme,

unzerbrechlich,
à 50 und 75 Pfg. pro Stück.



Anerkannt **bestes Fabrikat.**

Garantie-Schein.

Jeder dieser Kämme, der innerhalb Jahresfrist beim Kämmen zerbricht, wird kostenfrei durch ein neues Exemplar ersetzt.

Vorräthig bei

Max Cohn.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M.

übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mittesser etc.** à St. 50 Pf. allein bei **Adolf Leetz.**

Weiße Oefen

billigst

Fielitz & Meckel,

Bromberg.

In **Molschnen** zu Kuggen, Ost-Pr., (Post- u. Telegr.-Stat.) beginnt der diesjährige freihändige Verkauf deutscher

Merino-

Kammwoll-Böcke

zu zeitgemäßen Preisen, wie alljährlich zum **1. September cr.**

Freiherr von Huellessen-Kuggen.

Weintrauben,

sehr süss, frisch vom Stock, 1 Korb 10 Pfund, sorgfältig verpackt **franco gegen Nachnahme für Mk. 2,55.**

Ungar-Wein

roth oder weiss, in 4-Liter-Postfässchen **Mk. 3,75,** — Tokayer Ausbruch **Mk. 8,—** franco gegen Nachnahme empfehlen

Frankl & Co., Export-Geschäft.
WERSCHETZ, Südungarn.

Neunaugen,

frisch geröstet und marinirt, **p. Schock 7 bis 12 Mk.,** versenden gegen Nachnahme

J. A. Millauer & Co. Nachf.
Memel.

Gesucht vom 1. Sept., in der Stadt, 1 kl. Wohnung, von 2 Zim., Cabinet u. Zubehör, part. oder 1. Etage. Offerten unter **P.** an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung, 5 Zim. und Zubehör, zu vermiethen Heiligegeiststr. 176, II.

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubeh., zu vermiethen Tuchmacherstr. 178. Zu erfragen daselbst 1 Treppe nach hinten.

Kl. Wohnungen, im Vorderhause, zu vermiethen Culmerstraße 308.

Eine hohe Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet und Zubehör, **auch Speicherräume und Pferdeställe,** p. 1. October zu vermiethen.

Robert Majewski, Seglerstr. 119.

---

1 Wohnung, best. aus 2 Zim., Kabinet, Küche u. Zubeh., **zu verm.** v. 1. Oct. Preis 400 Mk. **Max Braun,** Breitestr.

---

1 Parterre-Wohnung, auch z. Comtoir geeignet, und **1 Mittelwohnung zu vermiethen** Brückenstr. 19. Zu erfragen bei **Skowronski,** Brombergerstraße 1.

Eine Wohnung, 2 Zim. und Zubeh., zu vermiethen Heiligegeiststr. 172/73

Baderstraße 77, 2 Tr., 5 Zimmer und Zubeh. v. 1. Oktober **zu vermiethen.**

Mehrere Wohnungen zu vermiethen bei Wittwe **Lange.** Zu erfragen bei **Smurczynski,** Kl. Mocker, neb. d. Kirche.

Butterstr. 144 3 Zimmer u. gr. Zubehör.

---

1 Wohnung mit Balk., in der II. Etage zu vermiethen bei **v. Kobielski.**

Sommer-Theater Thorn.
(Victoria-Saal.)

Freitag, den 23. August cr.

Benefiz

für die komische Alte Frau **Laccorn.**

Der Walzerkönig.

Posse in 4 Acten von W. Mannstädt. Musik von G. Steffens.

Sonnabend, den 24. August cr.

Mit kleinen Preisen.

Zum dritten und letzten Male:

Die Quitzows.

Schauspiel in 5 Akten von Ernst v Wildenbruch.

Preise der Plätze:
1. Parquet und Loge 75 Pf., alle anderen Plätze 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Sonntag, den 25. August cr.

Mit neuer Ausstattung an Costümen und Requisiten.
Mit verstärktem Orchester.

Preciosa.

Montag, den 26. August cr.

Zum Benefiz

für Herrn **Otto Henske.**

Der neue Stiftsarzt.

Lustspiel in 4 Acten von M. u. L. Günther.

C. Pötter, Theaterdirector.

Fechtverein Thorn.

Das in voriger Woche wegen ungünstigen Wetters ausgefallene

Concert

findet bei guter Witterung nunmehr am

Sonnabend, d. 24. August cr.,
Abends 8½ Uhr

im Vereinslocale bei Nicolai statt.

Ganz besondere Ueberraschungen in Aussicht.

Nach dem Concert ein gemüthliches

Tänzchen

im neu decorirten Saale.

Eintritt nur für Mitglieder und deren Familien — **gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten pro 1889** — à Person 20 Pfg.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 24. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Appell

im **Arenz**'schen **Gartensaal.**

Tagesordnung: Sedanfeier betr.

Krüger.

Liederkranz.

Sonntag, den 25. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im Schützenhausgarten:

Vocal- und Instrumental-Concert.

Entree für Nichtmitglieder 50 Pf. pro Person, Mitglieder haben die Eintrittskarten von Herren **Doliva & Kaminski** abzuholen.

Pianinos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Brückenstr. 25/6, 2 Treppen, zum 1. October eine **große Wohnung zu verm.** Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Kleine Wohnungen vom 1. October cr. zu vermiethen Gerechtestr. 120/21.

Große Wohnung

Brückenstr. Zu erfr. b. **Poplawski,** Bäckerstr. 225.

Eine Wohnung, best. aus 2 Zimmern, Küche u. Zubehör, für 330 M. zu vermiethen. **H. Rausch, Gerechtestraße.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim. nebst Zubehör, zu vermiethen.

J. Murzynski, Neustadt 122/23.

Einige Familienwohnungen

sind in meinem Hause per 1. October cr. **zu vermiethen. A. Borchardt,** Fleischermstr.

Eine Wohnung, 2 Treppen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

J. Dinter, Schillerstr. 412.

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, **zu vermiethen** bei **Hohmann,** Restaurateur, Kl. Mocker.

Breitestraße 90 b, im **Duszynski**schen Hause, ist **eine Wohnung** von 4 Zimmern mit Zubehör zum 1. Oct. d. J. zu vermiethen. Zu erfragen das. 1 Treppe.

Möblirte Zimmer, auch noch als Sommerwohnung, **von sofort zu vermiethen Fischerstraße 129 b,** geradeüber dem Eingange des botanischen Gartens.

Freundl. gut möblirtes Zimmer von **sofort** zu vermiethen Jakobstraße 230a, III.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.